



Hauskreis – Kleingruppenarbeit

Lukas 13 und der Synagogenvorsteher

Glaube, Bibel und Homosexualität

Ein Abend / ca. 90 Minuten.

Verständliche Einstiegsideen.

Fragen zur Bibelarbeit und vertiefende Gesprächsimpulse rund um das Thema:

„Wie verbinden wir Liebe zur Bibel mit echter Barmherzigkeit gegenüber Menschen – insbesondere gegenüber queeren Christ:innen?“

Christoph Reuter, 2026

bunterglaube.de

Bibeltext	Diskussionsfrage	Input / Impuls	Ziel	Hinweis f. Leitung
-----------	------------------	----------------	------	--------------------

1. Ablaufvorschlag (ca. 90 Minuten)

- Ankommen & Gebet (10 Min)
- Einstieg: Synagogenvorsteher & unsere Situation (15 Min)
- Bibelarbeit Lukas 13 und Matthäus 12 (25 Min)
- Vertiefung: Sabbat, „Gräuel“ und Früchte der Lehre (25 Min)
- Persönliche Ebene & Gebet (15 Min)

Passe die Zeiten gern an eure Gruppe an.

2. Einstieg (10–15 Min)

LESUNG

Lukas 13,10–17 — Jesus heilt am Sabbat in der Synagoge eine Frau, die seit 18 Jahren durch einen Geist gekrümmt ist. Der Synagogenvorsteher reagiert empört und verweist die Menge auf die sechs Werkstage zum Heilen. Jesus hält dagegen: Auch am Sabbat bindet man Vieh los, um es zu tränken — warum dann nicht diese Frau, eine „Tochter Abrahams“, von ihrer Fessel befreien? Seine Gegner werden beschämt, die Menge freut sich über die guten Taten Jesu.

Matthäus 12,11–12 (kurz) — Jesus fragt, wer nicht ein Schaf aus einer Grube ziehen würde, selbst am Sabbat. Ein Mensch sei weit mehr wert als ein Schaf; darum sei es erlaubt, am Sabbat Gutes zu tun.

EINSTIEGSFRAGE (RUNDE)

- Was fällt euch spontan am Synagogenvorsteher auf? Worin wirkt er euch vertraut, wofür habt ihr Verständnis?
- Wo würdet ihr sagen: „So hätte ich vermutlich auch reagiert“?

BEOBACHTUNG, DIE DU EINBRINGEN KANNST

Der Synagogenvorsteher ist kein „Bösewicht“, sondern ein ernsthafter, bibeltreuer Mann. Gerade darum ist er uns ähnlich – und sein Konflikt mit Jesus ist für uns wichtig.

3. Bibelarbeit Lukas 13 & Matthäus 12

Textarbeit Lukas 13,10–17

FRAGEN ZUR GRUPPENDISKUSSION

- Welche Person im Text berührt euch am meisten – und warum?
- – die verkrümmte Frau
- – der Synagogenvorsteher
- – Jesus
- – die Volksmenge

- Was ist die Hauptkritik Jesu am Synagogenvorsteher?
- Achtet darauf, dass Jesus nicht „Gesetz ist schlecht“ sagt, sondern die Herzlosigkeit kritisiert.
- Überträgt das auf heute:
- Wo verteidigen wir „Prinzipien“, „Ordnung“, „Tradition“ – und übersehen dabei konkrete Menschen und ihr Leid?

Textarbeit Matthäus 12,11–12

BIBELTEXT (LIES DEN TEXT UND FRAGE)

Matthäus 12,11–12 — Jesus fragt, wer nicht ein Schaf, das am Sabbat in eine Grube fällt, herausziehen würde. Ein Mensch sei doch weit mehr wert als ein Schaf – darum sei es erlaubt, am Sabbat Gutes zu tun.

FRAGEN

- Was sagt dieser Vergleich mit dem Schaf über Jesu Prioritäten aus?
- Wer könnte in unserem Gemeindekontext ein „Schaf in der Grube“ sein – im Blick auf Homosexualität und Glaube?

IMPULS, DEN DU EINBRINGEN KANNST

Viele queere Christinnen und Christen sitzen bildlich in einer Grube aus Scham, Angst und Einsamkeit. Die Frage Jesu ist: Ziehen wir sie heraus – oder stoßen wir sie tiefer hinein?

4. Sabbat, „Gräuel“ und unsere Praxis

Block A: Sabbat

DISKUSSIONSFRAGEN

- Wie ernst nehmt ihr persönlich den Sonntag / Sabbat? Was bedeutet euch dieser Tag?
- Welche Unterschiede seht ihr zwischen dem biblischen Sabbatverständnis und unserer heutigen Praxis (Sonntagsarbeit, Konsum, Freizeitgestaltung)?
- Warum sind wir bei einem Kerngebot wie dem Sabbat praxismäßig flexibel, bei Homosexualität aber oft extrem streng?

BIBELTEXT

4. Mose 15,32–36 — Ein Mann wird beim Sammeln von Holz am Sabbat ertappt und vor Mose, Aaron und die Gemeinde gebracht. Weil noch keine Anweisung besteht, wie zu verfahren ist, bewacht man ihn zunächst. Gott ordnet an, dass die ganze Gemeinde ihn außerhalb des Lagers steinigen soll — und die Gemeinde tut, wie der Herr es Mose geboten hat.

ERGÄNZENDER INPUT

Im Alten Testament ist der Sabbatbruch keine Nebensache, sondern ein sehr ernstes Vergehen. Diese Geschichte zeigt: Wer mit alttestamentlicher Strenge argumentieren will, muss ehrlich sagen, dass die Bibel beim Sabbatbruch tatsächlich eine harte, sogar tödliche Strafe kennt.

Gerade darum ist es wichtig zu fragen, warum wir diesen Teil der biblischen Gebotswelt heute fast nie mit derselben Härte vertreten. Wenn wir bei einem so zentralen Gebot selbstverständlich anders mit Text und Strafe umgehen, sollten wir sehr vorsichtig sein, andere Menschen mit alttestamentlicher Schärfe zu beurteilen.

FRAGEN ZUM HINTERFRAGEN

- Was löst diese Geschichte vom Mann, der am Sabbat Holz sammelt, in euch aus – Zustimmung, Befremden, Abwehr, Ratlosigkeit?
- Wenn der Sabbatbruch in der Tora so ernst behandelt wird, warum fordern wir heute dafür selbstverständlich keine entsprechende Strafe?
- Nach welchen Kriterien entscheiden wir, welche alttestamentlichen Gebote und Strafandrohungen zeitlos gelten und welche nicht?
- Sind wir bei manchen Themen nur deshalb milder geworden, weil sich unsere Kultur verändert hat – während wir bei anderen Themen an der alten Strenge festhalten?
- Was bedeutet diese Spannung für unseren Umgang mit Menschen, wenn wir biblische Texte zitieren?

ZIEL

Die Gruppe soll merken: Wir legen Gebote unterschiedlich strikt aus und müssen ehrlich sein, dass das oft mit Kultur und Tradition zu tun hat – nicht nur mit „klarer Bibel“.

Block B: „Gräuel“ im Alten Testament

KURZER INPUT (DEN DU VORLESEN KANNST)

Im Alten Testament wird das Wort „Gräuel“ nicht nur für ein einziges Thema verwendet, sondern für ganz verschiedene Dinge – etwa Götzendienst und okkulte Praktiken, bestimmte Speisevorschriften, Kleidung des anderen Geschlechts sowie betrügerische oder religiös verunreinigende Praktiken.

Daneben gibt es weitere Vorschriften, die zwar nicht immer ausdrücklich mit dem Wort „Gräuel“ bezeichnet werden, die aber ebenfalls zeigen, wie stark das Leben Israels durch Reinheits- und Abgrenzungsgebote geprägt war – etwa das Verbot von Mischgewebe, Mischsaat und Tiermischung, das Verbot bestimmter Bart- und Haarschnitte sowie das Einritzen oder Tätowieren der Haut im Zusammenhang mit heidnischen oder Totenritualen.

- **Beispiele:**
- Götzendienst und okkulte Praktiken (5. Mose 18,9–12)
- Bestimmte Speisen, etwa Schweinefleisch und Wassertiere ohne Flossen und Schuppen (3. Mose 11,7–12)
- Kleidung des anderen Geschlechts (5. Mose 22,5)
- Mischgewebe, Mischsaat und Tiermischung (3. Mose 19,19)
- Bestimmte Bart- und Haarschnitte (3. Mose 19,27)
- Einritzungen und Tätowierungen im kultischen Zusammenhang (3. Mose 19,28)
- Ungerechte Handelspraktiken und betrügerische Maße

Gerade das ist für unser Gespräch wichtig: Viele dieser Gebote nehmen wir heute nicht mehr wörtlich als für Christen unmittelbar verbindlich. Kaum jemand in unseren Gemeinden fragt beim Mittagessen nach

Schweinefleisch, kontrolliert Stoffmischungen in Kleidung oder beurteilt Menschen wegen Bartform, Haarschnitt oder Tattoos.

Darum sollten wir vorsichtig und demütig werden, wenn wir das Wort „Gräuel“ aufrufen. Denn schon innerhalb der Bibel merken wir: Nicht alles, was im Alten Testament so genannt oder streng verboten wird, behandeln wir heute als zeitlose moralische Großsünde. Vieles steht im Zusammenhang mit Israels besonderer Berufung, kultischer Reinheit und Abgrenzung von den Völkern ringsum.

Das bedeutet nicht, dass diese Texte bedeutungslos wären. Aber es bedeutet, dass wir sehr ehrlich fragen müssen, nach welchen Kriterien wir einige alttestamentlichen Gebote relativieren, andere jedoch absolut setzen. Genau an diesem Punkt lohnt sich Selbstprüfung: Lesen wir die Bibel hier wirklich konsequent – oder auch selektiv?

DISKUSSIONSFRAGEN

- Welche Gefühle löst das Wort „Gräuel“ bei euch aus, wenn ihr es hört?
- Welche der genannten Beispiele überraschen euch am meisten – und warum?
- Was macht es mit einem Menschen, wenn er sein ganzes Sein (z. B. queere Identität) in diesem Wort gespiegelt sieht?
- Was passiert mit unserer Auslegung, wenn wir sehen, wie breit das Spektrum der Dinge ist, die im Alten Testament als schwerwiegend, unrein oder sogar als „Gräuel“ erscheinen?
- Nach welchen Maßstäben entscheiden wir heute, dass Schweinefleisch, Mischgewebe oder Tattoos kein zentrales Thema mehr sind, andere Texte aber weiterhin mit voller Härte zitiert werden?
- Ist unsere Auslegung an dieser Stelle wirklich nur von der Bibel bestimmt – oder auch von Tradition, Kultur und Gewohnheit?
- Ist es ehrlich zu sagen: „Wir nehmen das Wort bei Homosexualität absolut“, obwohl wir es bei anderen Themen längst relativiert haben?
- Was sagt das über unsere Auslegung aus – und wo brauchen wir mehr Demut?

ZIEL

Nicht die Texte „abschaffen“, sondern die Gruppe dazu bringen, ihre Brille zu reflektieren und behutsamer mit diesem Wort in Bezug auf Menschen umzugehen.

5. Die Früchte unserer Lehre

LESUNG (KURZINPUT)

Jesus sagt: „An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen.“ Gute Lehre soll gute Früchte bringen – Leben, Hoffnung, Liebe, Würde. Bei traditionellen Lehren zu Homosexualität sehen wir oft: tiefe Verletzungen, Verlust von Selbstwert, Vereinsamung in der Gemeinde, manchmal Depression und Verzweiflung.

DISKUSSIONSFRAGEN

- Kennt ihr – persönlich oder aus Berichten – solche „Früchte“ im Bereich Homosexualität und Kirche?
- Was sagt euch Jesu Wort „An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen“ in diesem Zusammenhang?

- Wo wäre es ehrlicher zu sagen: „Vielleicht haben wir die Texte nicht falsch gelesen – aber wir wenden sie falsch an“?

ZIEL

Die Gruppe soll merken: Es geht nicht nur um „Bibelstellen“, sondern um reale Menschen und die Folgen unserer Lehrpraxis.

6. Persönliche Ebene: Synagogenvorsteher & wir

FRAGEN FÜR EINE EHRLICHERE RUNDE (BITTE GUT MODERIEREN, GGF. ANONYM MIT KÄRTCHEN)

- Wo merke ich, dass ich wie der Synagogenvorsteher reagiere – aus Sorge um Gottes Ehre, aber vielleicht an Menschen vorbei?
- Was macht mir am Thema Homosexualität am meisten Angst – theologisch oder emotional?
- Was würde es konkret bedeuten, „barmherziger“ zu werden, ohne sofort zu glauben, ich müsse alles aufgeben, was ich bisher dachte?
- Wo bin ich bei Regeln streng, die andere betreffen, und gleichzeitig großzügig bei den Geboten, die meinen eigenen Alltag herausfordern?

HINWEIS FÜR DICH ALS LEITER/IN

Akzeptiere hier Unsicherheit. Betone, dass niemand gezwungen ist, seine Position in einer Sitzung komplett zu ändern. Ziel ist, gemeinsam Jesus nachzufolgen und sensibler zu werden.

7. Praxisfragen: Wie gehen wir mit queeren Menschen in unserer Gemeinde um?

KONKRETER TEIL (SEHR WICHTIG)

- Wie würden wir reagieren, wenn in unserem Hauskreis jemand sagt: „Ich bin schwul / lesbisch und liebe Jesus“?
- Was wäre eine lieblos-fromme Reaktion? Was wäre eine barmherzig-fromme Reaktion?
- Welche Sätze wollen wir uns bewusst abgewöhnen („Das ist einfach Sünde“, „Das geht gar nicht“), und welche Sätze wollen wir neu lernen („Du bist geliebt“, „Du bist hier willkommen“, „Wir gehen den Weg mit dir“)?

DU KANNST HIER BETONEN

Es geht nicht darum, alle Fragen zu lösen, sondern darum, Menschen nicht zu verlieren.

8. Abschluss: Gebetszeit

- Stille: Jede/r bringt vor Gott, was ihn/sie gerade bewegt – Unsicherheiten, Schuldgefühle, Angst, auch eigene Vorurteile.

Offenes Gebet (wer möchte):

- Dank für Gottes große Barmherzigkeit.

- Bitte um Vergebung für verletzende Worte oder harte Urteile der Vergangenheit.
- Bitte um Mut, Menschen zu sehen wie Jesus die verkrümmte Frau sieht: als Tochter / Sohn Abrahams.
- Optional ein bekanntes Lied über Gottes Liebe / Größe (z. B. „Großer Gott, wir loben dich“ oder ein modernes Lobpreislied).

9. Optional: Hausaufgabe / Weiterdenken

Gib der Gruppe eine kleine Aufgabe mit:

- Lies in der kommenden Woche noch einmal Lukas 13,10–17.
- Bitte Gott im Gebet: „Zeige mir, wo ich wie der Synagogenvorsteher denke und fühle – und lehre mich deinen barmherzigen Blick.“
- Lies zusätzlich 4. Mose 15,32–36 und frage dich: Was lerne ich daraus über die Ernsthaftigkeit biblischer Gebote – und über die Verantwortung, sie heute nicht vorschnell oder selektiv auf andere anzuwenden?
- Wenn möglich: Lies einen Erfahrungsbericht eines queeren Christen / einer queeren Christin (es gibt inzwischen einige deutschsprachige) und achte auf das Spannungsfeld Glaube–Identität.

Beim nächsten Treffen könnt ihr kurz teilen, was diese Woche ausgelöst hat.

Bibelzitate und Bibelstellenangaben in diesem Arbeitsheft beziehen sich, sofern nicht anders vermerkt, auf die Lutherbibel, revidiert 2017 (LUT 2017), © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart. Aus urheberrechtlichen Gründen sind die Bibelabschnitte hier inhaltlich zusammengefasst statt wörtlich zitiert; für die Gruppenarbeit wird empfohlen, die Originaltexte direkt aus einer Luther-2017-Bibelausgabe oder der offiziellen Bibelapp vorzulesen.